

FÜR EHRENAMTLICHE  
IN GEMEINDEN  
UND EINRICHTUNGEN



*Das Netzwerk  
von Ehrenamtlichen*

OHNE EHRENAMT KEINE CARITAS – CKD – DEN MENSCHEN NAH  
3 | 2019



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser  
Die verbandliche Caritas als Dienstleister in vielen Bereichen sozialer Arbeit ist bekannt und geschätzt.

Und dann gibt es die vielen Ehrenamtlichen in den CKD, die oftmals stillschweigend und ohne großes Aufheben denjenigen Menschen helfen, die sich nicht auf der Sonnenseite des Lebens befinden. Ehrenamtliche Caritas-Arbeit zu leisten, ist gezeigte und gelebte Nächstenliebe. Sie ist von Selbstlosigkeit gezeichnet, ist ein Ausdruck, dass uns der Nächste nicht gleichgültig ist, dass uns eine gute gesellschaftliche Teilhabe wertvoll ist. Ehrenamtliche verrichten ihre Dienste aus Freude am Evangelium und sind damit nicht nur Vorbild, sondern auch Boten einer lebendigen Kirche.

Mögen die Dienste und die Fürsorge eines Sozialsystems auch noch so professionell sein, sie können niemals tröstende Worte, das Zuhören oder die Begegnung und persönliche Hinwendung zu einem Menschen ersetzen. Dafür Ihnen allen, die in diesem Sinne unterwegs sind, ein „Vergelt's Gott“.



Herzlich grüßt Sie

Marlies Busse  
CKD-Bundes-  
vorsitzende

## Ohne Ehrenamt keine Caritas

**Aus sich herausgehen, um das Wohl aller zu suchen**

**Eine biographische Spurensuche zum ehrenamtlichen Caritasengagement.**

Ich erinnere mich noch gut, als ich als Teenager in den 1980er Jahren mit der Sammelbüchse durch unseren Wohnblock gezogen bin. Es war die Zeit der Caritas-Haussammlungen. Meine Mutter war jedes Jahr als Ehrenamtliche unterwegs und dieses Jahr eben ich. „Ehrenamtliche“ - das Bewusstsein gab es bei uns übrigens gar nicht. Man hat eben für die Caritas gesammelt, so wie man sonntags zur Messe ging und wochentags am Nachmittag bei der Beerdigung ministrierte. Das galt jedenfalls für mich als Junge, Mädchen als Ministrantinnen gab es in meiner Heimatspfarrei erst kurz vor der Jahrtausendwende.

Irgendwann ist mir klargeworden, dass sich die Epochen der Caritasarbeit in meiner Familiengeschichte spiegeln – und wohl nicht nur in meiner. Wenn mein Vater immer davon erzählte, dass er in der Nachkriegszeit nach der Schule „in die Caritas“ ging, dann waren das vor allem die Ordensschwestern. Pfarrei, Gemeinde und Caritas waren ein kompakter katholischer Zusammenhang. Man könnte sagen, es war die Epoche einer „Caritas der Schwestern“, weil vieles an Hilfe in der Hand der weiblichen Orden lag.

Zur Zeit meiner Sammelerinnerungen sah das schon wieder ganz anders aus. In den 1980er Jahren gingen die Ordensberufungen zurück. Zugleich haben sich Caritas und soziale Arbeit immer mehr professionalisiert. Es begann die Epoche einer „Caritas der Einrichtungen“. Es entstanden Einrichtungen wie die Kindertagesstätte, die Sozialstation oder das Altenheim, die von Erzieher(innen), Sozialpädagog(inn)en und professionellen Pflegekräften getragen wurden. Damit hat sich auch der kompakte katholische Zusammenhang auseinanderentwickelt. Neben der Pfarrgemeinde entstand eine kirchliche Zweitstruktur der professionellen Caritas-Einrichtungen. Es gab weiterhin Caritas-Sammlungen und ehrenamtliche Besuchsdienste. Doch immer stärker wurde auch der Spalt zwischen der Gottesdienstgemeinde und den Caritasorten spürbar. Oft wurde darüber geredet wie Caritas und Gemeinde wieder zusammenkommen können. Und das hat nur umso deutlicher gezeigt, wo die Herausforderung liegt. Aus der Einzahl „der Kirche“ und „der Gemeinde“ wurde eine Mehrzahl an Orten von Kirche.

Nach dem Studium der Theologie und der Pädagogik ist aus mir mittlerweile ein

Hochschullehrer für Praktische Theologie geworden. Wenn ich heute aus einer wissenschaftlichen Perspektive auf Caritas und Gemeinde blicke, dann entdecke ich statt der beiden geschlossenen „Container“ oft eine große Vielfalt des Engagements. Vielleicht ist die wichtigste Veränderung, dass das Engagement im inhaltlichen Sinne der Caritas und die Bindung an eine Kirchengemeinde nicht mehr deckungsgleich sind und auch nicht mehr sein müssen. In den Elisabeth-, Caritas- oder Vinzenzkonferenzen machen auch Menschen mit, die mit einem kirchlichen Glauben nicht allzu viel anfangen können. Umgekehrt engagieren sich immer wieder Christ(inn)en aus ihrem Glauben heraus an Orten und in Initiativen, die nicht in kirchlicher Trägerschaft sind. Aus Sicht der Theologie ist das eine Veränderung, aber nicht automatisch eine Verschlechterung. Im Gleichnis des barmherzigen Samariters ist es bekanntlich der „anerkannt falschgläubige“ Samariter, der aufgrund seiner Solidarität mit dem unter die Räuber Gefallenen als Nachfolger Jesu gilt. Die beiden „Frommen“ dagegen gehen vorbei.

Die Bibelstelle ist auch für das Verhältnis von ehrenamtlicher und professioneller Caritas interessant. Zwar gilt die Finanzierung des Wirts für eine weitere Sorge um den Verletzten als Begründung für bezahlte Profis (der Samariter lässt dafür ein paar Münzen im Wirtshaus zurück). Aber ohne die spontane und nicht-professionelle Hilfe ist das Gleichnis auch nicht denkbar.

Spannend also, dass neuere Ansätze in der Sozialarbeit nicht mehr allein auf Professionalität setzen, sondern auf die vielen Potenziale in der Nachbarschaft (Stichwort: Sozialraumorientierung). Profis haben immer weniger die Aufgabe, eine alltägliche Hilfe zu ersetzen, sondern diese zu unterstützen und zu ermöglichen.

Das ist wichtig, weil es ein Gegengewicht zu dem dritten epochalen Trend ist, nämlich heute „Caritas als Unternehmen“ zu verstehen. Weil auch bei der Caritas ohne Geld nichts geht, stehen wirtschaftliche Überlegungen immer mehr im Vordergrund. Und zwar auch in Bereichen, in denen es um menschliche Qualitäten wie Zeit zu haben oder Aufmerksamkeit für andere geht.

Ich sehe deshalb zwei Gefahren ehrenamtlicher Caritasarbeit. Zum einen darf man sich nicht die Bedeutung des Engagements schlecht reden lassen. Die vielen engagierten Menschen sind der lebende Beweis, dass der Satz „Was nichts kostet ist auch nichts wert“ einfach nicht stimmt. Zum anderen darf man sich wohl auch nicht einfach als Ersatz für nicht mehr finanzierte Leistungen einspannen lassen. Ehrenamt ist Freiwilligenarbeit und keine einklagbare Leistung. Es ist schön gebraucht zu werden. Doch nicht als Lückenbüßer für Rechte und Errungenschaften des Sozialstaates, die nach und nach abgebaut werden. Wenn konkrete Hilfe deshalb in (lokal)politisches Engagement kippt, dann ist das nur folgerichtig.

Und zuletzt darf Caritasengagement auch Spaß machen. Niemand muss sich für den Pfarrer oder das pure Überleben des Vereins aufopfern. Es darf Spaß machen und man darf

auch aufhören. Die christliche Botschaft setzt Menschen nicht zusätzlich unter moralischen Leistungsdruck. In dem Schreiben „Evangelii gaudium“ hat Papst Franziskus einen schönen Satz über das Verhältnis von Glaube und Engagement formuliert: „Das Evangelium lädt vor allem dazu ein, dem Gott zu antworten, der uns liebt und uns rettet – ihm zu antworten, indem man ihn in den anderen erkennt und aus sich selbst herausgeht, um das Wohl aller zu suchen.“ (EG 38)

Drei Aspekte sind mir wichtig.

**Erstens:** Wer ist Gott und wie kann ich ihm gerecht werden? Diese Frage begegnet mir immer wieder bei sehr vielen Menschen und auch bei mir selbst. Die Antwort ist verblüffend einfach: Das ist nämlich gar nicht die erste und zentrale Frage. Die Basisaussage des Evangeliums ist eine Initiative Gottes. Die grundlegend gute Nachricht besteht in einem Gott, der uns liebt und uns rettet. Entscheidend ist nicht, was ich für Gott tue, sondern was Gott allen zusagt hat.

**Zweitens:** Was erwartet Gott von mir? Antwort: Wir müssen erst einmal gar nichts tun. Die befreiende Zusage ermöglicht zwar ein antwortendes Handeln. Aber Gottes Initiative kommt als freie Einladung auf uns zu. Sie erzeugt gerade kein Schuldverhältnis, keine Bringschuld gegenüber Gott. Diese Zusage erzwingt nichts und ermöglicht alles. Diese Zusage kommt vor jeder Forderung.

**Drittens:** Was muss ich tun, um vor Gott ein guter Mensch zu sein? Die Antwort beschreibt drei Perspektiven. Es legt nahe, Gott selbst im jeweils anderen zu erkennen. Ich darf damit rechnen, dass der andere, der Fremde oder sogar der Feind zu meinem Nächsten wird, und darin zum Antlitz Gottes. Es ermöglicht zweitens, aus sich herauszugehen, ins Risiko des Engagements für Menschen, deren verletzbares Leben bedroht ist. Und drittens hat dieses Engagement das Wohl der anderen im Blick. Das Zeugnis von Gott geht nicht ohne die je anderen, weil ich selbst so ein anderer bin. Diese Kurzformel des Glaubens könnte auch eine Kurzformel für das Engagement in den Caritas-Konferenzen sein.

---

*Prof. Dr. Michael Schüßler*

*Kath.-Theologische Fakultät, Universität Tübingen*

### **Statement**

Die Menschen, die sich caritativ ehrenamtlich in den Gruppen der Caritas-Konferenzen, in Pfarrgruppen, Einrichtungen und Projekten engagieren sind für unsere Gesellschaft unverzichtbar. In unserem Caritasverband sind die CKD als Fachverband und Netzwerk von Ehrenamtlichen für Ehrenamtliche ein wichtiger Partner. Die Empfehlungen der Ehrenamtsstudie des DCV benennen Punkte, die bei den CKD seit vielen Jahren engagiert gelebt und innovativ weiterentwickelt werden. Die Caritas ist an der Seite der CKD und sie haben für die Arbeit, die sie leisten meinen vollsten Respekt.

---

*Franz Loth*

*Diözesan-Caritasdirektor,*

*Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V.*

## EHRENAMT VOR ORT

### Ehrenamtliche in Frern mit dabei **Marktplatz Fashion Begegnung & mehr**

Am 3. April 2019 trafen sich caritativ ehrenamtlich Tätige aus dem Dekanat Emsland-Süd zu einer Besichtigung des Marktplatz Fashion, Begegnung & mehr in Freren.



CKD-Ehrenamtliche in Freren  
© CKD-Diözesanverband Osnabrück

Neben einer tollen Auswahl an gebrauchter Kleidung zum kleinen Preis besticht das Projekt mit der Möglichkeit, auch in einem Café Platz zu nehmen und zu klönen. Ca. 40 Ehrenamtliche sind dort in unterschiedlichen Aufgaben tätig. Das Angebot des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) bietet auch eine Anstellung im Rahmen von Ein-Euro-Jobs und Beratungsmöglichkeiten. Martha Eggersmann als ehrenamtliche Leitung der freiwillig Engagierten begleitet dieses Projekt und schwärmt von dem großen Platzangebot. „Die Menschen kommen aus dem gesamten Landkreis und fühlen sich hier sehr wohl. Einkaufen und das Café sind eine sehr gute Kombination, um mit den Menschen in Kontakt zu kommen und ihnen vielleicht auch in ihren Nöten weiterzuhelpfen.“

---

Monika Sewöster-Lumme  
CKD-Diözesangeschäftsführerin

### **Eine Arnsberger Initiative Foodsharing-Faireteiler**

Nachdem die Tafel im Stadtteil geschlossen wurde, entwickelten Vertreter der beiden Kirchen, von Diakonie, Caritas, Tafel und Stadtverwaltung die Idee, Bedürftigen auf anderem Weg Hilfe zukommen zu lassen. Ende Mai

wurde im Diakonie Café „Inka“ der „Foodsharing-Faireteiler“ eröffnet.



Martina Gerdels (CKD, mit Cornflakes) mit Kooperationspartnern  
Rebecca Weber, SauerlandKurier (Redaktion Arnsberg)

Dieser „faire Verteiler“ besteht aus zwei Regalen und einem Kühlschrank, bereits mit den ersten Lebensmitteln gefüllt. Jeder kann sich beteiligen - Lebensmittel abgeben oder mitnehmen.

Martina Gerdels von der CKD berichtete zur Idee: „Es gibt rund 100 Familien im Stadtteil, die regelmäßig zur Tafel gingen und für die der Weg nach Neheim mit dem Bus zu weit und zu teuer ist. Auf der Suche nach Alternativen stießen wir auf die ‘Foodsharing-Bewegung’, wo allerdings weniger Bedürftige im Mittelpunkt stehen, sondern dass Lebensmittel nicht im Müll landen“. „Das Projekt passt genau zu uns, weil es soziale Teilhabe ermöglicht“, betonte auch Christina Weyowitz von der Diakonie und lobte die gute Kooperation der Beteiligten sowie das ehrenamtliche Engagement. So hat die Initiative für Arnsberg einen mehrfach positiven Effekt und soll außerdem das Bewusstsein für den Umgang mit Lebensmitteln schärfen.

Weitere Infos: [www.ckd-paderborn.de](http://www.ckd-paderborn.de)

---

Rebecca Weber  
Redakteurin, SauerlandKurier Arnsberg

### **Gemeinsam schmeckt es besser Mittagstisch in Laufenburg**

Der Mittagstisch in der Pfarrei Heilig Geist Laufenburg hat sich seit seiner Gründung im Juli 2015 zu einer festen Größe entwickelt.

Jeden Donnerstag bewirten CKD-Ehrenamtliche bis zu 50 Senior(inn)en aus der gesamten Seelsorgeeinheit. Diesen Erfolg haben sich die Initiatoren nicht träumen lassen. Anfangs waren es ca. 20 ältere Menschen, die das

Angebot wahrnahmen. Nun sind die räumlichen Grenzen im Pfarrheim erreicht und es gibt Anmeldestopp. Es wird einfach zu laut und Gespräche mühsamer - eben ungemütlich!



Mittagstisch in Laufenburg  
© CKD Hl. Geist, Laufenburg

Insgesamt 25 Ehrenamtliche engagieren sich in vier Teams jeweils einmal im Monat. Gekocht wird beim Mittagstisch nicht selbst. Eine Metzgerei mit Party-service bringt das sehr abwechslungsreiche Essen. Es umfasst ein Mittagsgericht mit Nachtisch und ein Kaltgetränk plus Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Die Tische werden vom jeweiligen Team immer wieder liebevoll neu dekoriert und laden zum Verweilen ein. Gegen 12 Uhr kommen die Gäste zum Essen und viele gehen erst gegen 14 Uhr nach Hause. Begonnen wird mit einem Tischgebet und irgendwann vor dem Kaffee wird ein Lied angestimmt. Manchmal trägt sogar jemand ein Gedicht vor.

Das Miteinander und die Begegnung spielt für viele eine große Rolle. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda vergrößerte sich die Runde beständig. Gerade für Alleinstehende gehört das wöchentliche Mittagessen einfach dazu. Wer kocht schon für sich allein so leckere Sachen wie Zunge mit Bohnen und Kartoffeln? Man freut sich über das Wiedersehen, Verabredungen werden getroffen, neue Bekanntschaften entstanden. Die Wege in der Seelsorgeeinheit sind weit und manch einer fährt nicht mehr selbst Auto. Zwei Ehrenamtliche holen und bringen die Gäste.

Vereinsamung und Isolation von (nicht nur) älteren Menschen entgegenzuwirken, das ist uns Ehrenamtlichen mit dem Mittagstisch gelungen.

Weitere Infos: [www.ckd-freiburg.de](http://www.ckd-freiburg.de)

---

Elisabeth Maier  
CKD-Hl. Geist, Laufenburg, Diözese Freiburg

## SPIRITUELLES



# Für dich

### **Eine Caritas ohne Ehrenamt ist keine Caritas**

Solche Überschriften sind provokant, aber ich wäre doch vorsichtig mit derartigen Behauptungen. Natürlich ist das Ehrenamt ein wichtiger Bereich der Caritas und unsere christlichen Gemeinden und Einrichtungen würden anders aussehen ohne den ehrenamtlichen Einsatz von Männern und Frauen. Doch ich habe sehr lange unsere hauptamtlichen Caritas-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in Berlin begleitet und dort eine Caritas erlebt, wie sie Jesus beschreibt: kompetent und mit ganzem Herzen. Außerdem ist diese Überschrift negativ formuliert. Ich würde lieber die Frage stellen: Was macht das Wesen der Caritas aus?

### **Eucharistie und Abendmahl – Brot des Lebens**

Vom 4. - 6. Juni dieses Jahres habe ich an der Bundestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Krankenhaus-Hilfe teilgenommen. Das Thema war hoch interessant: „Das Leben mit Demenz gestalten.“ Ich habe viel gelernt. Was tut dem demenzkranken Menschen gut? Bei der Tagung durfte ich drei kleine geistliche Impulse halten. Die Themen wurden mir vorgegeben. Eines davon lautete: Demenzkranke Menschen und das Brot des Lebens.

Das Stichwort „Brot des Lebens“ erinnerte mich sofort an die Eucharistie. Tut die Feier der Eucharistie demenzkranken Menschen gut?

Doch ich wollte es gar nicht bei dieser praktischen Fragestellung belassen.

Brot des Lebens – das ist nicht nur ein Thema in der Eucharistiefeier, sondern die Frage nach dem Brot des Lebens wird im Alltag gestellt: Wovon kann ich leben? Was vermag auch meinen seelischen Hunger zu stillen? Kann mir da das Ehrenamt etwas geben, was mich wirklich satt macht und erfüllt?

### **Was kostet der Mensch?**

Was kostet das? Häufig ist das die erste Frage, wenn ich ein Kleid kaufe, eine Reise buche oder auch, wenn ich jemanden um einen Gefallen bitte.

Was kostet der Mensch? – Sagen Sie nicht so schnell, den Wert eines Menschen könnte man nicht mit Geld bezahlen. Na klar, in der Verfassung steht, dass die Würde eines Menschen unveräußerlich, also nicht mit Geld zu bezahlen sei. Doch leider hat es zu allen Zeiten Menschen gegeben, die andere zu eigenen und oft sehr unschönen Zwecken missbraucht und sie dafür bezahlt haben.

Was ist der Mensch wert? – Auch in der Bibel finden Sie solche Beispiele und dazu noch ganz konkrete Preisangaben. Jakob war seinen Brüdern 20 Silberstücke wert, als sie ihn nach Ägypten verkauften. Und Judas bekam von den Hohenpriestern 30 Silberstücke, weil er ihnen Jesus auslieferte.

### **Währungen in der Heiligen Schrift**

Doch die Hl. Schrift kennt noch andere Währungen, die den Wert eines Menschen zum Ausdruck bringen.

Jesus unterbricht z. B. seinen Weg zu einem kranken Mädchen, um mit einer Frau zu reden (Erzählung Mk 5,21-43).

Unterbrechung – ein großartiges Zeichen der Wertschätzung, fast so im Vorübergehen. Und an anderer Stelle berichtet Markus, dass Jesus am Sabbat einen Menschen heilt und sich dadurch sogar angreifbar macht (Erzählung Mk 3,1-6). Wenn das keine Wertschätzung ist?

### **für dich**

Die schönsten Währungen werden uns am Gründonnerstag vor Augen geführt. Jesus feiert mit seinen Jüngern das Passahmahl, das letzte Abendmahl. Es beginnt schon so wunderbar. Jesus schickt zwei seiner Jünger voraus und lässt alles vorbereiten. Und als sich alle versammelt haben, begrüßt er sie mit den Worten: „Mit Sehnsucht habe ich danach verlangt, mit euch dieses Mahl zu halten.“ Wenn mir Leute erzählen, warum sie nur noch selten am Gottesdienst teilnehmen, erinnere ich sie gern an diesen Satz Jesu: Wie sehr habe ich mich drauf gefreut, mit euch (noch persönlicher: mit dir) zusammen zu sein. Welche Wertschätzung liegt in dieser Aussage, die damals den Aposteln, aber sicher auch uns gilt.

Und schließlich der Bericht über das letzte Abendmahl, die Einsetzung der Eucharistie: Nehmt und esst, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Und dann noch einmal: Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird. Die schönste Währung: für dich.

### **Eucharistie feiern und Eucharistie erleben**

So viel bin ich Gott wert, dass er sich für mich hingibt. Das feiern wir am Gründonnerstag und in jeder Feier der Eucharistie. Doch Eucharistie kann man auch im Alltag erleben. Wir haben ja schon zwei ganz praktische Beispiele eben kennengelernt: seinen Weg unterbrechen – für dich; und sich angreifbar machen – für dich. Unsere Frauen und Männer, die ehrenamtlich in der CKD tätig sind, kennen und sprechen diese Sprache. Das wäre für mich die wesentliche Botschaft der Caritas. Daraus würde ich lieber positiv sagen: Für dich – das ist die wesentliche Botschaft der Caritas.

## AUS DEN DIOZESEN

### Leuchttürme des digitalen Wandels Kleiderladen Markdorf unter den Gewinnern

Der vierte Leuchtturmwettbewerb des Staatsanzeigers Baden-Württemberg<sup>1</sup> ging am 23. Mai 2019 mit einem Festakt in der Villa Reitzenstein in Stuttgart zu Ende. Der Wettbewerb widmete sich in diesem Jahr erstmals dem Zukunftsthema Digitalisierung. Gleichzeitig blieb das Thema Bürgerbeteiligung im Fokus. Der Titel lautete „Leuchttürme des digitalen Wandels“. Insgesamt wurden 15 Preise in mehreren Kategorien verteilt. Ein Preisgeld von 500 € erhielt der CKD-Kleiderladen in Markdorf.



Preisträgerinnen Gerda Dilger und Evi Gräble-Kopp (Mitte + rechts)  
© Staatsanzeiger für Baden-Württemberg

Das Besondere bei der Ermittlung der Gewinner war, dass die Online-Abstimmung den Ausschlag gab! Unabhängig von der Entscheidung der Bürgerjury, die es sich mit drei Abstimmungsrunden nicht leicht gemacht hatte, galt: Die Projekte der Plätze 1 – 3 der Online-Abstimmung wurden automatisch auch in der jeweiligen Kategorie so platziert (die Plätze wurden mehrfach vergeben).

Bei der Online-Abstimmung konnte der CKD-Kleiderladen Markdorf richtig punkten. Er belegte einen dritten Platz! Digital geht doch! Gerda Dilger und Evi Gräble-Kopp vom Orga-Team des CKD-Kleiderladens bedanken sich auf diesem Weg auch für die Unterstützung aus den Reihen der CKD. Der Erfolg darf auch Ansporn sein, bei künfti-

gen Abstimmungen für andere Projekte online zu votieren.

Und das Preisgeld wird in die Digitalisierung gesteckt. Unbedingt anschafft werden müssen PC und Drucker. Sie sollen die ehrenamtliche Arbeit erleichtern. Dienstpläne, Personallisten, Abrechnungen und all die anderen Büroarbeiten sollen künftig direkt vom Kleiderladenteam erledigt werden. Dazu braucht es natürlich entsprechende Schulungen in Word und Excel für alle. PC und Unterlagen können im Kleiderladen auch unter Verschluss gelagert werden. So werden auch die Anforderungen des Datenschutzes erfüllt.

Weitere Informationen über den Kleiderladen finden Sie unter [www.ckd-freiburg.de](http://www.ckd-freiburg.de).

*Gerda Dilger  
Orga-Team, CKD-Kleiderladen Markdorf*

### CKD-Diozesanverband Rottenburg-Stuttgart CKD bei der BUGA, Heilbronn

Der CKD-Diozesanvorstand gestaltete am Mittwoch, 12.06.2019, eine halbstündige Andacht auf dem Kirchengelände der Bundesgartenschau in Heilbronn.

Bereits im Januar erhielten wir die Anfrage, ob wir eine Abendandacht auf der Bundesgartenschau in Heilbronn vorbereiten und durchführen würden. Der Diozesanvorstand der CKD Rottenburg-Stuttgart freute sich über dieses Angebot und machte sich an die Arbeit.

In diesem Jahr steht der Garten der Kirchen auf der BUGA unter dem Motto „Leben schmecken“. So bot es sich an, die hl. Elisabeth von Thüringen mit ihren zentralen Symbolen – Rosen und Brot – in den Mittelpunkt zu stellen. Als Thema für die Andacht wählten wir „Brot und Rosen“. Auf diese Weise konnten wir spirituelle und gesellschaftskritische Botschaften und das Kirchen-Motto miteinander verbinden. Als Termin fanden wir den Rosenmonat Juni sehr passend.

Viel Glück hatten wir mit dem Wetter. Am Abend unserer Andacht hatten wir Sonnenschein und angenehme Tem-

peraturen, so dass sich etwa 80 Besucher(innen) einfanden.

Am Vormittag trafen wir uns bei Ursula Baier, die in Heilbronn wohnt. Dort konnten wir den Ablauf nochmals durchsprechen und mit der Pianistin die ausgewählten Lieder proben.

Der Kirchengarten auf dem BUGA-Gelände ist sehr schön angelegt. Eine sattgrüne Rasenfläche mit vielen weiß-blühenden Blumen und ausreichend Sitzmöglichkeiten sowie einer Bühne mit bester Ausstattung erwarten die Besucher(innen). Zahlreiche kompetente ehrenamtliche Helfer sind Ansprechpartner(innen) für alle Fragen. Sogar eine eigens für die BUGA gegossene Glocke läutete fünf Minuten lang zum Beginn der Andacht.



CKD-Vorstands-Chor  
© CKD-Diozesanverband

Brigitte Neyer-Strohmeier hatte einen spirituellen Text zum Brot und zu Rosen mitgebracht und Andrea Bott las die Elisabethlegende vor. Brot bewusst schmecken – dazu wurden Brotkörbchen verteilt. Jeder konnte sich ein Stück Brot nehmen. Elena Welsch sprach dazu eine meditative Anleitung. Marianne Rudhard hatte Rosenfotos auf die Plätze der Teilnehmer(innen) gelegt und dazu eine Rosemeditation vorgelesen. Den Abschluss-Segen sprach Petra Raditsch. Musikalisch unterstützt wurde der Chor der CKD-Vorstandsfrauen von Gemeindemitgliedern der St. Augustinuskirche, Heilbronn und dem Dekanatsreferenten Michael Dieterle. Klavier spielte Bettina Reichmann und das Ehepaar Dussere begleitete mit Gitarre und Querflöte.

Es war ein schöner Abend – besinnlich – ermutigend – etwas Besonderes.

*Ursula Baier  
CKD-Diozesanvorstand*

<sup>1</sup> Wochenzeitung: bwWoche – Der Staatsanzeiger für Baden-Württemberg

## CKD-Diözesanverband Trier Ehrenamtstag 2019

Beim Ehrenamtstag am 05. Mai 2019, der wieder im Rahmen der Trierer Heilig-Rock-Tage stattfand, war die CKD-Gruppe des Seniorenheims Plaids mit zwei Rikschas und neun Teilnehmern mit dabei.

Mit den Rikschas, die direkt vor dem Veranstaltungszelt am Dom platziert waren, wurden kleine Rundfahrten angeboten, die Jung und Alt gerne nutzten. Bei den Fahrten und am Info-Stand konnte über das Rikschaprojekt informiert und die Initiative „Radeln ohne Alter“ mit dem Motto „Ein jeder hat ein Recht auf Wind in den Haaren“ bekannt gemacht werden.



Rikscha-Rundfahrten beim Ehrenamtstag  
© Willi Elz, Plaids

In einem anschließenden Workshop zum Diakonischen Engagement mit dem Titel „Menschen begegnen – Nähe und Weite erfahren“ wurde das Rikschaprojekt „Radeln ohne Alter“ als ein Praxisbeispiel im Plenum vorgestellt. Die Idee stammt ursprünglich aus Kopenhagen. Im Seniorenheim Maria vom Siege der Barmherzigen Brüder Saffig wurden zwei Rikschas angeschafft. Bereits die Testfahrten kamen bei den Senior(inn)en sehr gut an (CKD-Direkt 1/19). Die Alltagspraxis zeigt, dass sich bei den Fahrten schnell ein angeregtes Gespräch zwischen den „Piloten“ und den Passagieren entwickelt und dadurch eine gewisse Nähe und Vertrautheit entsteht. Zudem wird der Radius, in dem sich die körperlich benachteiligten Menschen bewegen können, um ein Vielfaches erweitert. Nachbarorte und Ausflugsziele können erreicht werden. Die Lebensqualität steigt.

---

Willi Elz  
Mitglied im diözesanen CKD-Leitungsteam

## CKD Diözesanverband Paderborn Spirituelle Wegbegleiter

Vom 14. auf den 15. Juni trafen sich 14 angehende spirituelle Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter zum zweiten Mal während ihrer Ausbildung. Thema: Wie kann ich meinen Glauben im Ehrenamt nutzen und anwenden? Den Spirit in die Konferenz tragen – dass ist das Anliegen aller.



Angehende neue spirituelle Wegbegleiterinnen und -begleiter samt Leitung  
© CKD-Diözesanverband Paderborn

Nach einigen herzlichen Begrüßungen ging es direkt los. Die Teilnehmenden berichteten, wie sich der erste Kurs in ihrem Alltag ausgewirkt hat. Allgemein verspürten die Anwesenden eine persönliche Stärkung. Der engagierte Theologe Ullrich Auffenberg führte durch das abwechslungsreiche und anspruchsvolle Programm.

Ein Highlight war die kreative Reflexion eines Bibeltextes anhand des Bibliologs. Was würde ich anstelle bestimmter Akteure machen? Erscheint mir die Geschichte stimmig? Und wie kann ich das im Alltag verwenden?

Besonders intensiv war die spirituelle-psychodramatische Reflexion kritischer Momente im Ehrenamt mit anderen Menschen - egal ob vergangen oder noch anstehend. Hier lernten die Frauen und Männer eindrucksvoll, welche Auswirkung ein spiritueller (sinnfindender) Blick hat.

Bereichert haben die Veranstaltung verschiedene meditative und Bewegungselemente. Die Vorsitzende Helga Gotthard und die CKD-Referenten Sabine Breimann und Benedikt Blank rundeten die Veranstaltung mit einfühl samen geistigen Impulsen ab. Spaß und Gesang hatten auch genügend Platz. So gingen nach zwei emotional

wie inhaltlich sehr dichten Tagen 18 Menschen müde und zufrieden nachhause.

---

Benedikt Blank  
Referent CKD-Diözesanverband

## KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

Für viele junge Paare ist eine partnerschaftliche Aufteilung der Familienverantwortung selbstverständlich, zumindest bevor das erste Kind kommt. Danach rutschen viele in eine eher klassische Rollenaufteilung: Väter gehen weiter arbeiten und Mütter übernehmen Erziehung und Haushalt. Zumeist stecken die Frauen beruflich zurück, sei es durch Elternzeit oder als Teilzeitkraft. „Wenn darüber die Unzufriedenheit wächst, man sich aber ohnmächtig fühlt, steigert das die sogenannte mütterliche Erschöpfung“, weiß Andrea Twardella von der Mutter-Kind-Klinik Talitha in Bad Wildungen. In den Vorsorge- und Rehamaßnahmen, wie sie von der KAG angeboten werden, erarbeiten sich Mütter Wege aus dieser Rollenfalle. Im Rahmen der gesundheitlichen Therapie lernen sie, ihren Familienalltag wieder aktiv zu gestalten und zu steuern.

Eigentlich hat sich die Rolle der Frau stark verändert. Auch wenn die Entwicklung noch nicht am Ziel ist, können junge Frauen gleichberechtigter und selbstbestimmter leben. Doch ausge rechnet im Familienleben finden sich viele Frauen in den Rollenkäschies der 50er Jahre wieder. „Sie tragen zuerst Familienverantwortung“, fasst Andrea Twardella die Lebenswirklichkeit vieler Mütter zusammen.

Für Frauen ist es oft ein schleichender Prozess aus vielen kleinen Entscheidungen. Er endet häufig in einem Gefühl der Ohnmacht. Ein Ausbruch aus dieser Situation ist nur mit einem beherzten Schritt nach vorn möglich. Eine Mutter-Kind-Kur bietet Frauen eine Auszeit und gibt ihnen die Chance, neben der Arbeit an gesundheitlichen Störungen auch die eigene Rollensitu ation mit professioneller Hilfe zu reflek-

tieren. Ziel ist es, dass die Frauen sich wieder als Akteurin begreifen, die ihr Leben verantwortlich gestaltet. Eine für alle richtige Richtung gibt es dabei nicht. „Manchmal ist es eine Veränderung, manchmal ist es ein Frieden auf Zeit. Wichtig ist, dass die Frauen bewusst eine Entscheidung treffen und sich damit gut fühlen. Diese Entscheidung wirkt sich positiv auf andere Therapien während der dreiwöchigen Vorsorge- und Rehamaßnahme sowie zuhause auf das Gleichgewicht im Familienalltag aus. Die Erfahrung zeigt, dass Mütter oft mit mehrfachen Gesundheitsbelastungen neben der Diagnose „mütterliche Erschöpfung“ in die Klinik kommen.

Über die verschiedenen Angebote und Spezialisierungen informiert die bundesweite Hotline der KAG (0180/140 0 140 - 3,9 Cent pro Minute aus dem Festnetz).

---

Margot Jäger  
Geschäftsführerin KAG

## KRANKENHAUS-HILFE

### Das Leben mit Demenz gestalten Bundestagung 2019

Vom 4. bis 6. Juni 2019 fand die Bundestagung der BAG in Bergisch Gladbach statt. Ca. 80 Grüne Damen/Herren waren dabei. Bei ihren Besuchen am Krankenbett erleben Grüne Damen/Herren immer häufiger Patient(inn)en, die an Demenz erkrankt sind. So wie die Zahl der Demenzerkrankten steigt, so steigt auch die der demenzerkrankten Patient(inn)en.



BAG-Bundestagung 2019  
© CKD-Bundesverband

Beim Fachtag wurde diese Entwicklung und die Handlungsmöglichkeiten der Ehrenamtlichen gezielt in den Blick genommen. Prof. Dr. Johannes Pantel

(Uni Frankfurt), Dr. Joachim Gutzke (Alexius/Josef Krankenhaus Neus) und Dr. Henning Scherf (Bürgermeister von Bremen a. D.) setzten mit ihren Vorträgen unterschiedliche Schwerpunkte. Das reichte von Impulsen zu ethischen Standards wie der selbstbestimmter Einwilligungsfähigkeit oder dem Autonomiegebot über die Formen der Demenzerkrankung bis zu persönlichen Erfahrungen aus Begegnungen mit Demenzerkrankten.

Welche besonderen Angebote Krankenhaus-Hilfe-Gruppen Demenzerkrankten machen können, darüber berichtete Irene Seiler (Ludwigshafen) und Gisela Reinmuth (Leverkusen).

Sabine Mierelmeier (Osnabrück), Elisabeth Jakobsmeier (Paderborn) und Dr. Gutzke gelang es in drei ganz unterschiedlich ausgerichteten Workshops für das BESONDERE zu sensibilisieren und Mut zur Begegnung zu machen. Gestärkt mit Kenntnissen und voller Anregungen werden künftige Besuche Grüner Damen/Herren am Krankenbett bei demenzerkrankten Menschen weniger von Hemmungen und Unsicherheit als von Erwartungen und Neugier angefüllt sein.

Und immer wieder ist das Thema „Finanzen“ aktuell. So bedarf es weiterhin intensiver Bemühungen zur langfristigen finanziellen Sicherung der zentralen Aufgaben seitens Ulrike Haßelbeck, Vorstand der BAG, in Zusammenarbeit mit dem Beirat. Thomas Vortkamp, Geschäftsführer des KKVD, sicherte dabei erneut die aktive Unterstützung des KKVD bei Gesprächen mit den Krankenhäusern zu.

Nicht fehlen durfte auch in diesem Jahr Dr. Dybowski, der mit seinen spirituellen Impulsen immer neu eine Verbindung zwischen Demenzerkrankten und der christlichen Motivation Grüner Damen/Herren herstellte. Auch der gemeinsame Gottesdienst bot Raum über unser Tun in der Begegnung mit Demenzerkrankten nachzudenken. Weitere Informationen finden Sie unter [www.kath-krankenhaushilfe.de](http://www.kath-krankenhaushilfe.de).

---

Bernadette Hake  
Referentin CKD-Bundesverband

## JAHRESKAMPAGNE

### Dem Menschen nah – auch digital Digital ist nicht egal!

Dem Menschen nah sein heißt heute zunehmend auch digital erreichbar sein. 2018 gab es 57 Mio. Smartphone-Nutzerinnen und Nutzer in Deutschland (Quelle: <https://de.statista.com>).

War früher der hochgezogene Rolladen das Zeichen für Nachbarn alleinstehender Personen für: „Alles ok!“, ist es heute immer öfter der tägliche WhatsApp-Wink an Freunde oder Familienmitglieder. Bleibt die vereinbarte WhatsApp-Nachricht aus, werden die Nahestehenden hellhörig und aktiv. Viele traditionelle Kommunikationssituationen und -orte im Stadtquartier oder auf dem Dorf sind über die Jahre verloren gegangen. Den regelmäßigen Austausch über Neuigkeiten nach dem Sonntagsgottesdienst, das kurze Gespräch im Tante-Emma-Laden, der wöchentliche Schnack beim Frühschoppen oder das zufällige Gespräch bei Begegnungen auf dem Weg durchs Dorf gibt es nur noch vereinzelt. In

Ovenhausen z. B. nutzte die Caritas-Konferenz deshalb über ein „Smart-Country-Projekt“ des Landkreises die Möglichkeit, diese „Gesprächsgelegenheiten“ digital wieder aufleben zu lassen, um den Menschen weiterhin nah zu sein. Über eine Smartphone-App oder den heimischen Computer tauschen sich seit April die ca. 1.100 Ovenhausener über den „DorfFunk“ aus – und sind begeistert! Die Nutzung einiger digitaler Möglichkeiten war zwar ein Kraftakt für alle Beteiligten, aber das Ergebnis übertraf die Erwartungen. Die Schulungen für den Umgang mit den neuen digitalen Medien, die Anschaffung neuer Geräte, die ersten noch etwas wackeligen aber gemeinsamen Schritte mit der neuen Technik waren anstrengend, schweißte das Dorf mit seinen Vereinen zusammen. Die örtliche Caritas-Konferenz war hierbei ein wichtiger Initiator, Motivator und Ideengeber im Ort ([www.ckdnetzwerk.de/Dorfunk-Ovenhausen](http://www.ckdnetzwerk.de/Dorfunk-Ovenhausen)).

---

Ulrich Böll  
Referent CKD-Bundesverband

## AUS DEM BUNDESVERBAND

### AIC-Netzwerktreffen Delegierte aus Europa und dem Nahen Osten

Vom 19. - 21. Juni trafen sich in Straßburg Delegationen aus neun Ländern, die Mitglied der AIC (Association Internationale des Charités) sind. Die CKD waren durch die Bundesvorsitzende Marlies Busse und den Geschäftsführer Lukas Hetzelein vertreten.



Marlies Busse (Vordergrund) und Lukas Hetzelein (links) mit der polnischen Delegation  
© CKD-Bundesverband

Gemeinsam wurde an den Themen Nachwuchsgewinnung, Leitungsaufgaben und Öffentlichkeitsarbeit gearbeitet. Die Beiträge und Beispiele der deutschen Delegation stießen dabei auf großes Interesse. Es hat sich gezeigt, dass die Herausforderungen in den Ländern ähnlich sind. Vereinbart wurde, in Zukunft stärker miteinander zu kooperieren, Praxisbeispiele zu teilen und grenzüberschreitende Begegnungen von Gruppen zu fördern. In den gemeinsamen Gebetszeiten wurde

um Frieden in den Regionen gebetet.

Beim Besuch der Straßburger Vinzenz-Gruppe konnten die Teilnehmer(innen) den Tafelladen und die Kleiderkammer vor Ort kennenlernen und sich mit den französischen Kolleginnen austauschen. Da die Räumlichkeiten der Pfarrei in einem Jahr verkauft werden, ist es völlig offen, wie es mit dem wichtigen Engagement weitergehen kann.



Besuch im Straßburger Kleiderladen: Marlies Busse (Mitte) mit französischen Ehrenamtlichen  
© CKD-Bundesverband

Die politische Bedeutung Straßburgs wurde durch den Besuch des Europarats erfahrbar. Dort standen neben dem klassischen Besuchsprogramm auch zwei thematische Einheiten auf dem Programm: Ein Referat über die Tätigkeiten des Rates zu den Themen Flucht und Migration sowie die Vorstellung der Istanbul-Konvention, die die Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt zum Ziel hat. Im Vorfeld des Besuches fand ein Austausch mit dem Vertreter des Heiligen Stuhls beim Europarat statt. Außerdem berichtete Philippe Grolleau über die „Konferenz der

internationalen Nichtregierungsorganisationen“, in der er als Delegierter von Pax Romana mitarbeitet. Diese Konferenz ist nur im Europarat als eine feste Institution integriert und geht damit über einen beratenden Status hinaus.

Politik spielte auch bei der Konferenz selbst eine Rolle: Die Delegation aus Syrien war aufgrund der dortigen Kriegssituation nicht vertreten. Die Präsidentin der Ukraine berichtete von den nach wie vor bestehenden kriegerischen Auseinandersetzungen im Osten der Ukraine, die in der öffentlichen Wahrnehmung nur noch wenig Aufmerksamkeit erfahren. Dabei wurde deutlich, wie wichtig die internationale Solidarität ist. Die Berichte der Delegation aus Großbritannien zum Brexit erschienen angesichts der Kriege in Syrien und in der Ukraine dann auf einmal weit weniger wichtig.

Lukas Hetzelein  
Geschäftsführer CKD-Bundesverband

### Solidaritäts-Euro für die AIC Spendenbarometer: € 635 €

Im ersten Quartal 2019 unterstützten wir AIC-Projekte mit 79,60 €:

- 430 € Arbeitshilfen & Handbücher
- AIC-Kaffeebox
  - 46 € CKD-Diözesanverband Freiburg, Rastatt 2019
  - 70 € Bundestagung BAG-Kath. Krankenhaus-Hilfe
  - 10 € CKD-Quickborn

Bernadette Hake  
Referentin CKD-Bundesverband

Herausgeber:  
Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. –  
Das Netzwerk von Ehrenamtlichen  
Karlstraße 40, 79104 Freiburg  
Tel.: 0761 200-461  
E-Mail: ckd@caritas.de  
Internet: [www.ckd-netzwerk.de](http://www.ckd-netzwerk.de)  
Bank für Kirche und Caritas  
IBAN: DE51 4726 0307 0018 3100 00  
BIC: GENODEM1BKC  
Verantwortlich: Lukas Hetzelein  
Redaktion: Bernadette Hake, Julia Schenkel  
ISSN-Nr.: 1860-6393  
Bilder: Seite 1 © pantermedia.net/amelaxa  
Seite 4 © panthermedia.net/Monkeybusiness Images, Thomas Lammeyer, StockbrokerXtra by Monkeybusiness  
Datenschutzhinweis: Der Versand der Zeitschrift erfolgt über einen Dienstleister.

### CKD-Direkt: 4. Heft 2019 zum Thema CKD-Besuchsdienste – gelebte Beziehung – mit Tradition und Zukunft

Liebe Leserinnen und Leser!

Lebendige Caritas-Konferenzen in unseren Gemeinden zu erleben, das bedeutet für viele Menschen eine verlässliche Bezugsperson oder eine persönliche Begleitung in schwierigen Situationen zu haben.

Beziehungen aufzubauen, Einsamkeit zu begegnen und Teilhabe zu ermöglichen – dieser Aufgabe haben sich Caritas-Konferenzen verschrieben. Dabei gilt es auch den veränderten Erwartungen der Menschen gerecht zu werden und ihre Wünsche aufzugreifen.

Wie sieht Ihr CKD-Besuchsdienst aus? Was liegt Ihnen besonders am Herzen? Wo und wie sehen Sie die Zukunft des Besuchsdienstes?

Wir freuen uns über Ihre Erfahrungsberichte und Meinungen zu diesem Thema  
Redaktionsschluss: 2. September 2019.